

Hat der alte Hexenmeister  
Sich doch einmal wegbegeben!  
Und nun sollen seine Geister  
Auch nach meinem Willen leben.  
Seine Wort und Werke  
Merkt ich und den Brauch,  
Und mit Geistesstärke  
Tu ich Wunder auch.

*Walle! walle  
Manche Strecke,  
Dass, zum Zwecke,  
Wasser fließe  
Und mit reichem, vollem Schwall  
Zu dem Bade sich ergieße.*

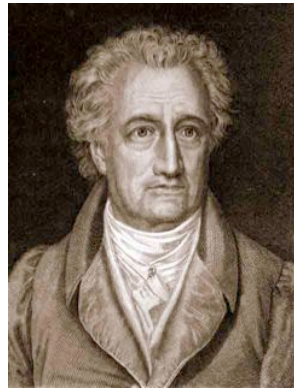
Und nun komm, du alter Besen!  
Nimm die schlechten Lumpenhüllen;  
Bist schon lange Knecht gewesen;  
Nun erfülle meinen Willen!  
Auf zwei Beinen stehe,  
Oben sei ein Kopf,  
Eile nun und gehe  
Mit dem Wassertopf!

*Walle! walle  
Manche Strecke,  
Dass, zum Zwecke,  
Wasser fließe  
Und mit reichem, vollem Schwall  
Zu dem Bade sich ergieße.*

Seht, er läuft zum Ufer nieder,  
Wahrlich! ist schon an dem Flusse,  
Und mit Blitzesschnelle wieder  
Ist er hier mit raschem Gusse.  
Schon zum zweiten Male!  
Wie das Becken schwillt!  
Wie sich jede Schale  
Voll mit Wasser füllt!

*Stehe! stehe!  
Denn wir haben  
Deiner Gaben  
Vollgemessen! –  
Ach, ich merk es! Wehe, wehe!  
Hab ich doch das Wort vergessen!*

Ach, das Wort, worauf am Ende  
Er das wird, was er gewesen.  
Ach, er läuft und bringt behende!  
Wärst du doch der alte Besen!  
Immer neue Güsse  
Bringt er schnell herein,  
Ach! und hundert Flüsse  
Stürzen auf mich ein.



**Johann Wolfgang Goethe**

ist wohl der größte deutsche Dichter. Er wurde 1749 in Frankfurt am Main geboren und verlebte eine glückliche Kindheit.

Goethe studierte in Leipzig und Straßburg Rechtswissenschaften. Aber seine Liebe galt der Kunst. Als er seine Studien beendete, hatte er schon zahlreiche Gedichte und kleine Theaterstücke geschrieben. Der „Götz von Berlichingen“ und „Die Leiden des jungen Werther“ brachten ihm großen Ruhm. Er unternahm Reisen in die Schweiz und nach Italien. Dann ließ er sich in Weimar nieder, wo er dem Herzog als Erzieher, Beamter, Theaterdirektor und Minister diente. Bedeutungsvoll war seine Freundschaft mit Schiller.

„Der Zauberlehrling“ entstand 1797.



*Nein, nicht länger  
Kann ich's lassen;  
Will ihn fassen.  
Das ist Tücke!  
Ach! nun wird mir immer bänger!  
Welche Miene, welche Blicke!*

Oh, du Ausgeburd der Hölle!  
Soll das ganze Haus ersaufen?  
Seh ich über jede Schwelle  
Doch schon Wasserströme laufen.  
Ein verruchter Besen,  
Der nicht hören will!  
Stock, der du gewesen,  
Steh doch wieder still!

*Willst's am Ende  
Gar nicht lassen?  
Will dich fassen,  
Will dich halten  
Und das alte Holz behende  
Mit dem scharfen Beile spalten.*

Seht, da kommt er schleppend wieder!  
Wie ich mich nur auf dich werfe,  
Gleich, o Kobold, liegst du nieder;  
Krachend trifft die glatte Schärfe.  
Wahrlich! brav getroffen!  
Seht, er ist entzwei!  
Und nun kann ich hoffen,  
Und ich atme frei!

*Wehe! wehe! Beide Teile  
Stehn in Eile  
Schon als Knechte  
Völlig fertig in die Höhe!  
Helft mir, ach! ihr hohen Mächte!*

Und sie laufen! Nass und nasser  
Wird's im Saal und auf den Stufen.  
Welch entsetzliches Gewässer!  
Herr und Meister! hör mich rufen! –  
Ach, da kommt der Meister!  
Herr, die Not ist groß!  
Die ich rief, die Geister  
Werd ich nun nicht los.

*«In die Ecke, Besen! Besen!  
Seid's gewesen.  
Denn als Geister  
Ruft euch nur, zu diesem Zwecke  
Erst hervor der alte Meister.»*

Abwesenheit    alten Besen    Aufgabe    Axt    Badewanne    den Meister  
Dorfbrunnen    Geister    Gewalt    Haus    Not    Spuk    Topf    Wasser  
Wasserleitungen    ~~Zauberlehrling~~    Zauberspruch    zweihundert Jahren

**Fülle die richtigen Wörter in die Lücken:**

Das Gedicht handelt von einem ...*Zauberlehrling*..., der die ..... seines Meisters dazu benutzt, sich selbst im Zaubern zu versuchen. Der Lehrling hat ..... beim Zaubern beobachtet und sich die Zaubersprüche gemerkt.

Es gelingt den Lehrling wirklich, einen ..... zu beleben. Er befiehlt diesem hölzernen Diener, ihm die ..... mit Wasser zu füllen.

Vor....., zur Zeit von Goethe, hatte man im Haus normalerweise keine....., sondern musste das Wasser am ..... oder an einem draußen vorbei fließenden Bach holen. Diese mühselige ..... übernimmt nun ein dienstefriger Besen.

Immer wieder eilt mit einem ..... zum Fluss, schöpft ....., kehrt zurück und füllt die Wanne, bis sie voll ist. Jetzt merkt der Junge, dass er den ..... vergessen hat, der diesen dienstbaren Geist in einen Besen zurückverwandelt. Die Wanne läuft über, doch der Besen holt immer neues Wasser, das nun das ..... überschwemmt.



Ein Versuch des Lehrlings, dem Treiben mit ..... Einhalt zu gebieten - der Zauberlehrling spaltet den Besen längs mit einer ..... - führt dazu, dass aus dem einem Besen plötzlich zwei werden, die nun beide noch mehr Wasser herbeitragen, so dass alle Räumlichkeiten überschwemmt werden. Der Zauberlehrling ist machtlos und klagt verzweifelt: »Die ..... ist groß! Die ich rief, die ....., werd ich nun nicht los«.

Zum Glück kehrt dann der alte Meister zurück und beendet den ..... mit dem richtigen Zauberspruch.